Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 32 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 11. August

# Der Reifebecher.

Gestern fand ich, räumend eines Langvergessen Schrankes Fächer, Den vom Bater mir vererbten, Meinen ersten Reisebecher.
Währenddes ich, leise singend, Reinigt' ihn vom Staub der Jahre, War's als höbe mir ein Bergwind Aus der Stirn die grauen Haare, War's als dufteten die Matten, Orein ich schlummernd lag versunken, War's als rauschten alle Quellen, Praus ich wandernd einst getrunken.

Conrad Ferdinand Meyer.



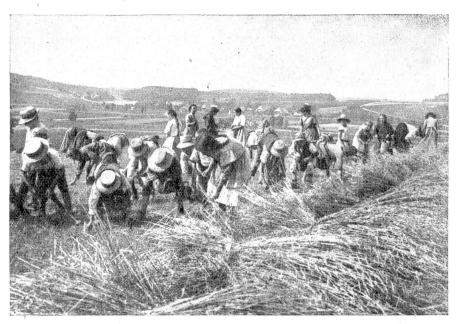
Der Bundesrat hat lette und diese Woche die Beratung der Borlage über die Erhöhung der Bundesräte von 7 auf 9 vorgenommen.

Jum Borsteher der 2. Abteilung des eidg. Brotamtes (Abteilung für die Beschlagnahme des Inlandgetreides) hat der Bundesrat Herrn Regierungsrat Tanner in Liestal gewählt. Der Geswählte war lange Jahre Adjunkt des schweiz. Bauernsektetärs und ist daher in landwirtschaftlichen Fragen gut orienstiert. Das neue Amt hat drei Abteilunslungen. Zu der gemesdeten zweiten, kommt die erste Abteilung mit Herrn Loosli als Borsteher, für Anschaftung des ausländischen Getreides. Die dritte Abteilung für Berteilung des Brotes mit dem Brotkartenspstem ist Herrn Großrat H. Berrier, Finanzdirektor in Lausamme, übertragen worden.

Das Füsilierbataillon 139 ist auf den 20. August, 9 Uhr morgens, nach Langnau und ein Drittel der Radfahrerkompagnie 21 auf den 20. August, morgens 9 Uhr, nach Bern aufgeboten.

Bon der Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz sind der Bundeskanzlei im Nachgange zu ihrer Sendung vom 17. Juli weitere 8161 Unterschriften für ein Initiativbegehren für die direkte Bundessteuer übermittelt worden. An diesen neuen Unterschriften ist der Kanton Bern mit der Zahl 1740 beteiligt.

Die Presse gibt den Tod des Schweisgersliegers Ed. Monnard, der auf fransösischer Seite kämpste, bekannt.



Getreideernte im Bernerland.

Die Zahl der Ührenausleser, die uns das Bild zeigt, ist charakteristisch für die gegenwärtige Zeit und mahnt uns, alles herbeizuziehen, was zur Vermehrung unserer Vorräte beiträgt.

Im Schoße der Generaldirektion der Bundesbahnen wird die Frage der Aufsbebung der Retourbillete sehr eingehend geprüft. Der Nachweis der Notwendigsteit der Reise, der auf große Hindernisse könkernisse könke, soll als letztes Mittel in Frage kommen; dagegen steht die Einführung eines Schnellzugszuschlages von etwa 30 Prozent in Aussicht.

Die eidg. Butterzentrale soll zu einer eidg. Zentrale für Milch und Milchpros dutte ausgebaut werden, der für gewisse Zeiten die Befugnis zusteht, die Berwens dung der Milch zur Biehzucht zu verdieten. Sie soll ferner das Recht erhalten jederzeit bei jedermann Milch und Milchprodukte gegen Bezahlung der Höchsteresse zu bes schlagnahmen, um die richtige Berteilung zu sichern.

Neue 25er Banknoten kommen dems nächst wieder in den Verkehr. Sie wers den zurzeit bei der bekannten graphischen Anskalt Orell Fühli in Zürich gedruckt. Hoffentlich wird zu dieser Neuauflage eine haltbarere Papierqualität als bei den letzten verwendet.

In Abänderung der Bostordnung hat der Bundesrat beschlossen, daß für jedes Aussendungs= oder Adrehänderungsbegehren eine feste Gebühr von 10 Rap= pen zu entrichten ist. Ferner wird bei jeder Zustellung der Unbestellbarkeits=

melbung vom Bersender im Inlandsversehr eine Gebühr von 10 Rp., im Ausslandsverkehr eine Gebühr von 25 Rp. erhoben. Ferner wurde bestimmt, daß der Empfänger einer Postanweisung nicht berechtigt ist, die auf dem Formular ansgebrachten Postwertzeichen für sich zu beanspruchen.

Drei italienische Soldaten gerieten insfolge eines Irrtums beim Wachtdienst am Simpsontunnel einige Hundert Mester auf Schweizergebiet. Sie wurden von der schweizerischen Grenzwache in Gewahrsam genommen, vor dem Kommansdanten in Brig verhört und nachher wiesder über die Grenze entlassen.

ber über die Grenze entlassen.

Das schweizersche Rote Areuz hat im Monat Juli 1917 an bedürftige, im Dienste stehende Soldaten 6191 Stück Leibwäsche abgegeben.

Aus Bankfreisen wird gemeldet, daß gegenwärtig viele Darlehensgesuche von Ausländern eingehen, die Geld zum Wasrenankauf aufnehmen wollen. Obwohl nicht zu befürchten ist, daß unsere Banken die Maßnahmen übersehen, die gegen das Aufkaufen gerichtet werden, so ist es doch Pflicht jeder Zeitung, unsere Beshörden auf dieses Treiben aufmerksam zu machen.

Die Militärzensur hat die in Zürich erscheinende Zeitschrift "Das neue Eu-ropa" beschlagnahmt.



Das Wetterhorn mit der Absturzstelle (X), an welcher die vier Basler Couristen verunalückten.



Oberdießbach hat zum 1. August jeden Wehrmann seiner Gemeinde zu einer einfachen Feier eingeladen und ihm bei dieser Gelegenheit einen Gutschein ausgestellt, mit welchem er bis Ende des Monats bei der Gemeindekasse in bar oder in jedem Geschäft gegen Waren bis zum Betrage von Fr. 5.sett werden fann.

Um Jungfrau-Joch ist am 1. August Herr Buchdruder Albrecht Nußbaum aus Bern zu Tode gestürzt; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Berr und Frau Schraner aus Bern und ein Herr Bühler aus Luzern, die mit dem Berunglückten die Partie mitmachten, kamen mit dem Leben davon.

Die altberühmte Gasternpredigt fand am letzten Juli-Sonntag bei prächtig schönem Wetter statt. Der erste Morgenzug der Lötschbergbahn brachte vollgespidte Personenwagen mit Ausflüglern aus Nah und Fern, die in einer freien Gotteswelt und umgeben von einer grandiosen Gebirgszenerie dem Worte Gottes lauschen wollten. Eine am Schlusse er= hobene freiwillige Steuer zugunsten der Armen und Kranken der Kirchgemeinde zeugte von einer hohen Befriedigung der Teilnehmer, denn nicht nur Nickel= und fleine Silberstücke fielen in die Sammel= hüte, sondern auch Fünflibre und Banknoten. In frühern Jahren wurde die Gasternpredigt von 10 bis 12 Seelen besucht, heute hat sie sich wiederum dersart eingelebt, daß der Bergpfarrer vor etwa 400 Menschen predigen konnte.

Auch in Biel und Umgebung herrscht zurzeit Wohnungsnot. Die Baulust das gegen stockt seit langem; nur auf die Erstellung neuer Fabriken und Vergröße-rung bestehender Arbeitsräume geht es

Die Munitions= und Kriegswaffen= fabrikation hat derart zugenommen, daß sogar Wohnungen in Werkstätten um= gewandelt wurden, gang abgesehen von Langfälen und öffentlichen Lokalen, die seit langem schon dazu verwendet werden. So ist eine regelrechte Wohnungskala= mität entstanden.

Die Jagd verschaffte dem Kanton Bern im Jahre 1916 an Netto-Einnahmen Fr. 57,573.67. Der Boranichlag lautete auf Fr. 37,630. Mehreinnahme: Fr. 19,913.67. Die Fischerei brachte dem Staat 1916 = 14,698 Fr. ein, oder Fr. 3748.36 mehr als veranschlagt war. Die Internierten fangen an unsern Leuten Konkurrenz zu machen. Die bersnische Sägereigenossenschaft mit dem Schweiz. Holzindustrieverein beabsichtigt dem Bundesrat in einer Eingabe gegen die Breistreibereien auf dem Holzmartte, wie sie namentlich im Berner Oberland von französischen Internierten, die für Frankreich Solz zusammenkaufen, verursacht werden, zu protestieren.

# † Alfred Rlan,

Alt=Regierungsrat.

Am Sonntag, den 29. Juli letthin, starb in Bern im Alter von 64 Jahren Herr Alt-Regierungsrat Alfred Klän. Er wurde 1853 in Dürrenroth im Emmenthal als Sohn des Wirtes in dort ge-boren; sein Vater, nachher Besitzer des Bolten, sein Sutet, nachhet Seiger bes Gasthofes in Aldhenflüh, starb schon früh. Nachdem Klän die Sekundarschule in Kirchberg absolviert, trat er in das Notariatsbureau Hofer in Oberdießbach in die Lehre. Daneben bereitete er sich für die Maturität vor und bestand das Examen auch mit gutem Erfolg. An der Sochschule Bern begann er hierauf seine juristischen Studien, die er mit einem Heidelberger Semester abschloß.

Nach wohlbestandenem Staatsexamen ließ sich Klan in Thun als Fürsprecher nieder, wurde aber nach turger Zeit zum Gerichtspräsidenten des Amtes gewählt. Er erwarb sich durch seine umsichtige und gerechte Amtsführung, aber auch



† Alfred Rlan.

durch seine lonale Art im privaten Ber= fehr die Achtung und die Liebe der Be= völferung.

Im Jahr 1891 wählte ihn der Große Rat in das Obergericht. Hier war er zuerst Mitglied des Appellationshofes, später der Kriminalkammer. Bier Jahre pater ernannte ihn die bernische Legis= lative zum Regierungsrat als Nachfolger des zum Bundesrichter berufenen Hern Lienhard. Während 8 Jahren führte er hier das Justizwesen, von 1904 an bis zu seinem Rücktritt sodann das Polizeiund Sanitäts-Departement. Eine große Jahl von Gesehen und Defreten entstand unter seiner Leitung, so u. a. ein Ehrenfolgegeset, das Geset über Bolks= abstimmungen und Wahlen, Dekrete zur Gerichtsorganisation. Wertvolle Vorar= beiten leistete er zu einem Berwaltungssgericht, zum Notariatsgesetz, zum Gesetzter. Berpfändung von Mobilien und Immobilien u.s.w. Als Polizeidirektor schuf er das vorzügliche Gesetz betr. das bernische Polizeikorps, ferner das sog. Streikgeset (1908), das Einigungsämter vorsieht zur tunlichen Bermeidung der Streife. Ebenso verdanken wir seiner Ar= beit ein Gesetz betr. Bekämpfung der Tuberkulose und Erweiterung der Irrenpflege. Auch führte er als langjähriges Mitglied der Gefängniskommission Ber= besserungen des Gefängniswesens herbei.

Ein sich schnell verschlimmerndes Augenleiden zwang ihn schon 1910 sein Amt niederzulegen. Sein Nachfolger wurde Herr Scheurer. Während seinen letzten, durch öftere Krantheiten getrübten Lebensjahren diente er nach Kräften der Allgemeinheit als Präsident des Berswaltungsrates der Inselforporation, als Mitglied der Aussichtstommission des Technitums in Burgdorf u.l.w. Er leistete in letzter Zeit auch die Direktion

der Schwarzenburgbahn.

Rlän war eine eher bedächtige und zurüchaltende als temperamentvolle, mit= teilsame Natur. Wer ihn aber näher tannte, schätzte in ihm den aufrichtigen und graden Charafter und den Menschen, der ein gutes Serz voll warmen Mitge-fühls für seine Mitmenschen in sich trug.

Ab 1. August letthin ist der regels mäßige Postfurs AefligensFraubrunnen aufgegeben worden. Die elettrische Bahn SolothurnsBern hat ihn überflüssig ges macht.

Die Anstalt Beiligenschwendi gibt in einem längeren Exposé ber Presse be-tannt, daß sie ihren Betrieb für ben Winter reduzieren oder ganz schließen musse, wenn sie nicht den nötigen Kohlenvorrat erhalten kann. Andere Beiz-materialien kommen für die Anstalt zu teuer oder sind gar nicht verwendbar. Wenn diese für die Tuberkulosen uns seres Landes so dringende Anstalt wirklich schließen müßte, so wäre diese Maß= nahme ein harter Schlag für viele Rranke.

Das Thuner Gaswerf hat den Gas-verbrauch zu Beleuchtungszwecken abge-stellt. Es erhielt z.B. im Monat Mai

nur 50 Tonnen Rohle statt deren 220.—
Der einzige Sohn der Witwe Müller in Mannried, ein arbeitsamer, 32jähriger Zimmermann, wollte während des Sommtags nach seinen Schafen sehen, die er auf den "Sattel" zur Sömmerung ge-bracht hatte. Er kehrte nicht wieder zurüd. Ausgesandte Hülfsmannschaft fand ihn zerschmettert am Fuße einer Felsswand nahe der vordern Spielgerte liesgen.

Die Eiersammlungen für das Krankenshaus Belp in den Gemeinden Belp, Belpberg, Toffen, Kehrsatz, Muhlern und Zimmerwald hat ein sehr schönes Resultat gezeitigt.

Der Soldat Hans Schneider aus Biel stürzte im Bedrettotal beim Blumensuschen in eine Schlucht ab und wurde nur noch als Leiche aufgefunden.

An der eidg. Technischen Hochschule in Jürch sind folgende Berner diplomiert worden. Als Architekten: Hans Marti von Rupoldsried; Fritz Jimmermann von Wattenwil. Als Bauingenieure: Georg Bähler von Blumenstein; Armin Geiser von Langenthal; Werner Grimm von Langnau; Hans Spring von Steffisburg; Armin Studer von Grafenried. Als Maschineningenieure: Louis Hännty von Gurzelen; Max König von Wiggiswil. Als Elektroingenieur: Walter Binz von Eriswil. Als Ingenieur-Chemiker: von Muralt Raoul von Bern.

Infolge eingetretenen Hochwassers ist der Brienzersee lette Woche um 25 cm gestiegen.

Anläßlich der Einweihung der Erinnerungstafel zu Ehren des berühmten jusassischen Staatsmannes Jelissant in Réclère kam es zu einer warmen Rundsgebung zwischen dem alten und neuen Rantonsteil, an der die Regierungsräte Simonin und Scheurer Ansprachen hielsten. Bekanntlich hätte im Jahre 1915 eine Feier die Bereinigung des Juramit dem alten Kantonsteil würdigen sollen, die aber dann infolge des Krieges unterblieb. Nun ift die Angelegenheit wenigstens zum Teil wieder gut gemacht worden.

## Interniertenfonzert in Thun.

Kein Pfarrer hätte sich mehr Predigtsgänger wünschen können, als sich Konsertbesucher in der Thuner Kirche am letten Sonntag einfanden. Wenn das ausseluchte Programm, das ausschließlich symphonische Werfe auswies, sehr wohl die Abhaltung des Konzertes in einer Kirche rechtsertigte, so befriedigte doch die Akhaltung des Konzertes in einer Kirche rechtsertigte, so befriedigte doch die Akhaltung des Orchesters, bei den Forti nicht. Beethovens "Agment" wurd zu den durch zu große Kraftentsaltung der Bläser getrübt. "Klärchens Tod" dagegen, und alle Stücke, deren Wirkung auf zarter Tongebung beruhten, sanden in M. Cuelenaere (er vertrat Marc de Ranse am Dirigentenpulte) einen geschicken Leiter, in den Mitwirkenden des Orschesters ebenso verständnisvolle Interpresten.

Spontaner Beifall, wie man dies den bedächtigen Oberländern kaum zugetraut hätte, lohnte die Violin-Soli, welchen die Streichbegleitung mit rühmenswerter Unterordnung zu guter Wirkung vershalfen. Dabei blieb hier wie andernorts die Linienführung ungetrübt, so z. B. auch in Cesar Franks herrlichem Opus "Rédemption", worin mit zartester Tongebung die Umwandlung der Welt unter Christi Worten geschildert wird.

Wenn man dem vor kaum Jahresfrist entstandenen "Orchester Symphonique des internés allié (Osia)" einen wohls gemeinten Rat geben darf, so wäre es der, sich zunächt lieber noch mit eins facheren Werken an die Deffentlichkeit zu wagen

Beethoven, Saint-Saëns und Cesar Frank haben allerdings den Borzug des Genies, großen Gehalt auf einfachste Formen zu geben; sollen letztere aber umsgekehrt, also auf dem Wege der Rekonstruktion des Ideengebäudes auf das Borbild des Komponisten zurücksühren, so verlangt dies das Jusammenwirken aller Faktoren, die eine tadellose Wiesdergabe garantieren.



Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Vern vom 25. Juli 1917 betreffend den Schutz von Mietern gegen die Mietzinserhöhungen und Künsdigungen ist vom Bundesrat genehmigt worden.

Die Stadtpolizei hat kürzlich 45 hiessige Butterhändler wegen Ueberschreistung der festgesetzten Höchstreise verszeigt. Dieselben verlangten in den meisten Fällen für 100 Gramm Butter statt 58 Rp. 60 Rp., was pro Kilo eine Differenz von 20 Rp. ausmacht.

Am 1., 2. und 3. September findet in Ostermundigen der XI. interkantonale Ziegenmarkt mit Ausstellung und Präsmierung statt. Als einer der größten Ziegenmärkte der Schweiz betrug die Auffuhr in normalen Jahren nahezu 800 Stüd der Saanens und Oberhassersesen.

Am Morgenberg bei Saxeten verunglüdte am 24. Juli ein ca. 14 Jahre alter Knabe aus Bern, der mit seinem Vater dem Edelweißsuchen oblag. Bon herbeigeeilten Touristen wurde er nach Saxeten heruntergetragen und bald nach Bern weitergeführt. Sein Zustand sollschwer, jedoch nicht hoffnungslos sein.

Im Monat Juli verabfolgte die Hilfsfommission der Stadt Bern folgende
Gaben: Barbeträge (inkl. für Militär=
schuhe) Fr. 1100.50. Brot für Fr.
533.60, Milch für Fr. 539. Spezereien
für Fr. 95.50. Bekleidung für Fr. 41.
Total im Juli Fr. 2309.60. Unterstützungen die Ende Juni Fr. 140,722.02.
Dazu kommen: Berwaltungskosten Fr.
7669. Bom Gemeinderat bewilligte
Subventionen Fr. 26,405. Total Fr.
177,105.62.

Eine außerordentlich stark besuchte Vorständes und Delegiertenversammlung aller stadtbernischen Arbeiterorganisatios nen hat die wirtschaftliche Lage und die von den Behörden getroffenen Maßenahmen diskutiert. Die Besprechung führte zu dem einstimmigen Beschluß, immerhalb acht Tagen in allen Generals versammlungen der Arbeitervereine und Gewerkschaften das Demonstrationsrecht in etwas nachdrüdlicher Weise zu propasieren.

Am 2. August sprang in der Nähe des Türlergutes im Altenberg eine leidende Frau Mürner von Reichenbach im Obersland in die Aare und ertrant, trotzdem sie die sofort benachrichtigte Sanitätssmannschaft der Aare entzog und an ihr Wiederbeselebungsversuche anstellte. Die Berstorbene war Mutter dreier Kinder und hielt sich seit einigen Wochen in der Nervenheilanstalt Salem im Altensberg auf.

Den immer schwieriger werden Bershältnissen, sowie auch dem dringenden Bunsche ber Angestellten Rechnung trasgend, haben nun sämtliche Charcuterien Berns beschlossen, vom letzen Sonntag, 5. August an, die Geschäfte an den Sonntagen nicht mehr zu öffnen.

Während des Kartenverkaufes am 1. August konnte man interessante Beobsachtungen hinsichtlich des Geschmads und des Empfindens des Publikums machen. Während die Karte Vallets: Vaterlandswächter so zu sagen gar keinen Absah fand und auch die farbenprächtige Karte Cardinaux: Samariter, nur mäßigen Anklang fand, riß sich das Publikum förmlich um die Karte Burnands, schühende Mutter Helvetia", so daßlange vor Mittag kein Stüd mehr in der Stadt aufzutreiben war und Käusergerne den doppelten und dreisachen Bestrag dasür anboten.

Das Mädchenerziehungsheim Steinshölzli hat letztes Jahr den Krieg auch zu spüren bekommen. Trotz größter Sparsamkeit hat seine Rechnung mit einem Defizit von Fr. 2480.96 abgesichlossen.

In der Stadt kursieren fallche Zweisfrankenstücke mit dem Münzdilde Helsveita des Jahrganges 1878 und 1904. Die Falzisfikate sind an der bleigrauen Farbe, dem seifigen Anfühlen und dem matten Klang leicht erkenndar.

Die Polizeinachrichten der letzten Tage weisen zahlreiche Berhaftungen wegen Dienbstählen von Metall, Kleidern und Nahrungsmittel auf. Auch ein gefährsliches Zuhälterpaar, das seine Tätigkeit nach Bern verlegen wollte, wurde aufsgriffen und zur Ausweisung verurteilt.

Nachdem nun die eidg. Beamten ihre Kriegsbeihülfe erhalten haben, ist nun auch die große Zahl der provisorischen Angestellten, die seit der Mobilisation im Bundeshaus in dieser und jener Form angestellt sind, an den Bundesrat um eine Kriegsteuerungszulage gelangt, die ihnen in Andetracht der teuren Zeiten gewiß zu gönnen ist.

Für das Studienjahr 1917/18 hat der Senat der Hochschule Bern als Rektor magnificus Herrn Prof. Dr. Morih Lauterburg gewählt.

Anstelle des verstorbenen Buchdruckers Dr. G. Wyk hat der Berner Regiezungsrat mit Amtsdauer bis 31. Desember 1920 Hern Runstmaler Wilhelm Balmer von Körschwil dei Bolligen gewählt.

Letten Donnerstag sind in Bern ca. 40 erholungsbedürftige Ferienkinder aus Colmar (Essah) eingetroffen, die an wohlgesinnte Familien in der Stadt und auf dem Lande verteilt wurden. Eine weitere Kolonie wird aus Freiburg i. Br. erwartet.

# Krieg und Frieden.

Wenn man die Reden der En tentestaatsmänner hört, so muß man glauben, daß es für Deutschland nichts mehr zu hoffen gibt. Churchill pricht in Dublin aus, man werde nicht Frieden schließen, selbst unter gemä-bigten Bedingungen Deutschlands nicht. Wilson sagt, er halte dafür, daß man jett nicht vom Frieden spreche; wenn der Zeitpunkt zur Diskussion gekommen sei, werde er, Wilson, beginnen. Die interessantelle Rede hielt Lloyd George in der Situng des Kriegszielklubs in Queenshall. Der Kaiser und seine Minister, so sagt er, haben früher anders gesprochen. Sie sollen nun noch das Friedensalphabet buchstabieren ler= nen; denn jedesmal, wenn sie auf die wichtigsten Wörter der Friedensfrage zu sprechen kommen, friegen sie das Stotstern. Diese Wörter sind Entschädis gung und Wiederherstellung. Obschon die deutsche Presse den Kriegs= gielklub einen neuen Zirkel der Kriegs= hetze nennt, kann man in seiner Existenz die Tatsache sehen, daß über die Ziele ernsthaft nachgedacht wird. Politisch bedeuten zwar alle Erörterungen der Leitenden wirklich nichts als neue Mittel der Rriegshebe. Ohne Erörterungen wurde sich die Ungufriedenheit der Bolfer würde sich die Unzustriedenheit der Voller gewaltsam Luft machen, ausgenommen in Amerika und in gewissem Sinn in England, die am Anfang ihrer Leistungsfähigkeit stehen, nicht, wie die andern Europäer, jenseits des Höherunktes. Seitsdem man aber über den Frieden spricht, kann man die Bölker glauben machen, man märe auch hereit zu Unterhandluns man wäre auch bereit zu Unterhandlungen. Die Schuld am weitern Krieg wird gen. Die Schuld am weitern Atteg wird is dem Feind zugeschoben. In Franksreich, Belgien und Serbien kommt dazu der Haß gegen den Verheerer des Basterlandes. Die Rede Churchills in Dusblin gab in klarer Weise die Ziele der englischen Politik gegen die Neutralen bekannt: Auch der letzte von ihnen solle gegen Deutschland stehen. Für jene, des ren Sympathien auf deutscher Seite stes hen, ist also in Zukunft nichts zu fürchten als die Waffen der Entente, wenn sie gewaltsamerweise die Aufgabe der Reutralität verlangen würde. Und wenn es Deutschland so weit kommen läßt, daß mit der amerikanischen Armee auch der politisch-militärische Einfluß Wilsons in Europa wächst, dann dürften die europäis ichen Neutralen noch amerikanische Rud= sichtslosigkeiten erleben.

Während die militärische Offensive der Engländer und Franzosen in dem eroberten Bixschoote steden bleibt, sich in Artilleriesattionen und Einzelangriffen zersplittert und eine iesuitsche Erklärung Lond Georges nötig hat, man sei zufrieden mit ihren Ergebnissen, hat die diplosmatische Aktion den Deutschen und matijae Allion ven Tenigen and Desterreichern die Kriegserklärunsgen von China, Siam und Lisberia gebracht. Der deutschgesinnte beria gebracht. Der deutschgesinnte Monarchismus in China erlag nach einer

ausbrechende Revolution den sozialistisch gierungsgewalt allein zu besitzen und eis gesinnten katalonischen Städter zum nige Minister aus den Reihen der Kastrotz benutzen, um Spanien gegen detten bei sich zu haben wünschte. Die gesinnten katalonischen Städter zum Trotz benutzen, um Spanien gegen Deutschland zu treiben.

3weifelhaft werden die drei Faktoren des Friedens: Die Frie-densbereitschaft der deutschen und namentlich der österreichi= und namentlich der opterreichteschen Regierung, die russischen Revolution und die Sozialisstenden und die Sozialisstenden Gebruchen Gebruchen Gebruchen Gebruchen Geschristen der Zentralregierungen bleibtergebnislos bei der kategorischen Weigezung der Entente zu Unterhandlungen; die Haltung der Entente wird moralische begründet durch die Tatsache, daß Dr. Michaelis. unbekümmert um den Reichss Michaelis, unbefümmert um den Reichs= tag, zu seinen Ministern macht, wen er will; so den Zentrumsführer Spahn, der sich vor zwei Jahren zum konsequenten Anexionismus bekannt hatte. Diese ans tiparlamentarische Saltung gibt dem Kriegsvorwand, man kämpfe um die des mokratie, neue Kraft. Die Sozialistenkonferez ist vom Soviet auf den September, diesmal endgültig festge= Delegierte reisen nach sett worden. Frankreich und Italien. Die französischen Sozialisten haben beschlossen, zu erscheinen. In Italien sind verschiedene Ber-sonen wegen Teilnahme an Friedensdemonstrationen verhaftet worden. Parteivorstände in Rom diskutieren das Friedensprogramm der russischen Genos-sen. Eine interessante Schwenkung hat vie englische Labour Party gemacht. Ihr Führer Senderson, Minister und einziger Bertreter eines Bruchteils von 2/3 des englischen Bolkes, hatte vor drei Mona= ten die Teilnahme an der Konferenz fategorisch verweigert. Nun reist er plöts lich mit dem Bazifisten=Sozialisten Mac Donald nach Baris, beschließt dort, daß er die englische Bartei zur Teilnahme an der Konferenz anregen werde, kommt zurud, wird deswegen angegriffen, droht zu demissionieren, verteidigt sich aber glänzend gegen die Angriffe der Gegner. In Clons Georges Rede tont der Widershall dieser Affäre: Die Nation führt Krieg, und wird Frieden schließen, keine Bartei. Unter den Arbeitern "soll" die Bewegung gegen die Konferenz wieder im Wachsen sein, meldet die Re-gierungspresse. "Sollte", heißt hier na-türlich der Wunsch der Kriegspartei.

Die russische Revolution hat eine Krisis voll sich überstürzender Ereignisse durchgemacht. Die einzelnen Faden der Barteipolitit sind selten erkennbar. Man hat nur die Reihe der Ereignisse vor sich. Erst wurde die Berufung des Nationalkongresses verschoben. Vielleicht, weil die Regierung die start reaftionären Strömungen fürchtete, verzichtete sie auf die Uebersiedlung nach Moskau, wohin die Vertreter der Nation hätten kommen sollen. Das bedeutete die Stärkung der Linken. Es folgte die Demission des alts gesinnten Oberfeldherrn Brussilow, so-wie des Aderbauministers Tschnernow. Sein provisorischer Nachfolger für zwei Tage wurde Atsenkiew. Allein nun zer-Herrschaft von wenig Tagen. In Spa= schulen sich die Berhandlungen zwischen nien dauern die Ausstände an. Die ententefreundlichen Liberalen würden eine gierungspartei, die sich fürchtete, die Res

Situation schien äußerst gefährlich zu werden, so gefährlich, daß Kerensky um seine Demission bat. Gerüchte gingen um, auch Brussilows Nachfolger Kornislow, der 1915 aus der öfterreichischen Gefangenschaft entronnene fühne Mili= tär, werde seinen Posten nur unter außerordentlichen Bedingungen behalten. In dieser Situation erwogen Radetten und Sozialisten, die in sich die fünf Parteien der demokratischen Richtung schließen, daß Einigkeit not tue. Kerensky bildete ein Miniskerium aus Mitgliedern des alten Kabinetts und neuen Politistern. Tschernow, der Sozialagrarier, blieb, Tieretelli, der mehr links steht, schied aus. Als erster Akt der neuen Regierung erfolgte die Berhängung des Belagerungszustandes über das ganze Reich. Ob Kerensky für die Monarchisten Borarbeit leistet, wie die Maximastitten kagen? listen sagen?

Die deutsch=östereichische Of= ensive verlangsamt sich. Die Korps fensive verlangsamt sich. am 3bruc3 halten an. Zwischen Bruth und Oniestr stehen sie an der bessarabiichen Grenze. Cernowit und Radaut, sowie fast die ganze Bukowina sind ge-nommen. Russische Bewegungen an den Nordfronten sind nicht zur Auswirkung gekommen. Die rumänischen Stürme am Casinului verbluten sich nutlos.

#### Beld Sigismund.

Der Todesmunde Roslein auf der Stirn, Der hohen, ftand held Sigismund bor Gott Im blauen himmel, der weithin fich wölbte. Spreizbeinig ftand er da, verschränkt die Arme, Mit bitterm Sohn im bleichen Angesicht : "Nun willst du richten, doch ich tenn' dich nicht! Wer bift bu, ber des Rrieges Schrecken rief, hinmorden läßt der Manner ftolze Rraft, Den Gatten von der Gattin Seite rafft, Und der bermodern heißt die liebe Sand, Die Kindern, so da hungern, Brot verschafft?! Du, ber mit hartem Sinn das Licht erlöscht. Das Müttern burch bas Leben leuchtet, Der Städte fturgen läßt und Rriegerhorden Berftampfen heißt der Felder goldne Frucht ?! Du, der nicht hindert, daß der Tod sogar Aus Meerestiefen die Geschosse schleudert Und aus den Wolken und vom blauen Simmel?! Geh' hin, ich anerkenn' dich nicht als Richter!"

Und Sigismund verwarf voll Schmerz die Arme.

Gott hörte zu und lächelte und sprach: "Bin ich es, ber die Welt ins Unglück fturzte? Gab ich der Menschheit Seele nicht, Berftand? Die Seele hebt vor Weh — ihr mordet doch! Ihr feht den Wahnwit ein - und mordet doch! Und hattet gang bas Glück in eurer Sand! Ihr feid wie Rinder, die es blind bericherzen. Und feid's doch nicht, denn ihr tut es bewußt! So tut es benn; doch ich bin rein bon Schuld!"

Und Sigismund, der Beld, barg in den Falten Des Mantels tief das haupt und weinte bitter. . .

Balter Dietiter.